

# General Anzeiger

Wöchentliches Tagesblatt.

Monument 50 Wg. des Königs vor dem Thore.  
Jeden bei dem unter Nr. 2009 1/2 1/2 des Quart. verl. Briefkasten  
Hochstraße 70 Wg. Sonntag 30 Wg. außerordentlich  
Hochstraße 70 Wg. Sonntag 30 Wg. außerordentlich

Haupt-Expeditoren:  
Graf v. Wichtrich Nr. 18 (Hochstraße 70 Wg.)  
Graf v. Wichtrich Nr. 18 (Hochstraße 70 Wg.)

Expeditoren nehmen keine Anzeigen entgegen.  
Erhalten täglich Nachmittag 4 bis 5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Wöchentliches Tagesblatt.

Für die Redaktion verantwortlich:

Wichtrich 2009 1/2 1/2 des Quart. verl. Briefkasten  
Hochstraße 70 Wg. Sonntag 30 Wg. außerordentlich

Redaktion: Dr. Wichtrich 18, Hochstraße 70 Wg.  
Hochstraße 70 Wg. Sonntag 30 Wg. außerordentlich

Druck und Verlag von H. Wichtrich in Halle a. S.  
Hochstraße 70 Wg. Sonntag 30 Wg. außerordentlich

## Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

Ueber das Bombardement des Forts San Carlos durch die deutschen Kriegsschiffe liegt nunmehr eine amtliche Erklärung vor.

Osthuß wird jetzt mitgeteilt, daß das tragische Ende des Fürsten W. zu Stolberg-Stolberg durch einen Jagdunfall hervorgerufen ist.

Der am Mittwoch begonnene Eishockeywettkampf des sächsischen Kronprinzregiments auf dem 11. Februar verläuft.

Die Deutsch-Amerikaner bedarflosen, Gelder für ein Washington-Standbild in Berlin zu sammeln, als Gegengeschenk für die Statue Friedrichs des Großen.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Mitteilung betreffend die Ausschließung der sächsischen Kronprinzessin aus dem Hause Österreich.

Bei einem Eisenbahnunglück in Amerika wurden 30 Personen getödtet, 60 schwer, 100 leicht verletzt.

### Unsere Kolonien im Hoffnungsgrün.

Unsere Kolonien prägen mit wenigen Ausnahmen alle in der scheinbaren Frucht einer üppigen tropischen Vegetation. Auf einem grünen Zweig wuchsen sie aber trotz dieser verdienstlichen ausgefüllten Flora nicht kommen, vielmehr erliegen die Reichsregierung, die sich fortgesetzt bemüht hat, große Summen in die Kolonien hineinzulassen bis sie als Reichsbesitz. Jetzt endlich ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. Am großen Ganzen ist, wie, nach der „D. W.“ die dem Reichsregierung zugegangene Denkschrift ausführt, ein weiterer, allerdings in den wichtigsten Einzelheiten ungleichmäßiger Fortschritt in der Aufrechterhaltung der Besitztümer und der wirtschaftlichen Entwicklung bemerkbar; in einzelnen Kolonien werde eine entscheidende Besserung nur durch die Anwendung größerer Mittel zur Erschließung und Hebung der Produktivkräfte des Landes und durch unablässige und opferwillige Arbeit erzielt werden können. Es hat sich aus Neu erweisen, daß der größere Teil der Schutzzölle als endgültig herabgesetzt betrachtet werden kann. Daß dem bestehenden Kolonial-Gesetz die Bestimmungen über alle Kolonien in harten Anlagen beigefügt. Das am Ost von Guinea belegene Lugo beansprucht einen Reichsbesitz überhaupt nicht mehr und steht ganz auf eigenen Füßen. Nur Deutsch-Ostafrika bietet nach wie vor ein Bild der Stodung und des Rückganges; die eigenen Einnahmen der Kolonien sind um rund 89000 M. gekürzt, der Reichsbesitz ist um rund 749000 M., im Ganzen auf über 5 1/2 Millionen wachsend. Doch vertritt der Gouverneur Ostafrikas die Hoffnung nicht. Wie er noch häufig in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter obigen Blattes ausführt, liegt das Land reiche Naturkräfte, die erst durch den Ausbau der Verkehrswege völlig erschlossen werden können. Deutsch-Südwestafrika, unter einigen Plangebiet, das von reichen Farmern besiedelt werden kann,

besteht sich dagegen in einer recht erfreulichen Entwicklung. Die eigenen Einnahmen der Kolonie sind um rund 947 000 M. gestiegen. Der Reichsbesitz konnte jetzt nach Vervollendung der Eisenbahn Somoosund-Windhoek um 1 374 000 M. niedriger angesetzt werden. Mit der Freigabe der Bestände ist die Beschäftigung in ein neues, ausgiebigeres Stadium getreten. Die Frage, ob Buren oder Deutsche als Ansiedler vorzuziehen seien, ist nichtig geworden, da der Anbruch von Buren gar kein so großer ist und deutsche Einwanderer durch geeignete Zugeständnisse mit Leichtgläubigkeit herangezogen werden können. Die Buren als eigenwillige und höchst räuschnische Elemente von unserer Erziehungsmöglichkeit fernzuhalten, wie einige Vorkommen das fordern, wäre eben so angriffbar wie schädlich. Nachdem wir den Buren unter staatsrechtlicher Teilnahme sozial mit Worten und Unterthänigkeit fangsicher haben, können wir sie nun endlich festsitzende, fruchtbringende Thesen lassen. Rückständig sind die Buren, wenn man den christlichen Wohlstand anlegt, durchaus nicht, vielmehr gehören sie auf vorliegendem Boden zu den besten und fruchtbarsten Pionieren. Unsere Kolonialverwaltung kann Zustände von Ansehlichkeit nach Deutsch-Südwestafrika ziehen, wenn sie ihnen, wie amerikanischen Staatsformen das thun, den Boden auf eine Weise von Jahren unerschöpflich überläßt und ihnen möglichst für den Anfang nach mit Werkzeugen, Sämereien u. s. w. ausstilt. Jeder hat die Regierung durch das besonders unter dem früheren Kolonialdirektor v. Scharff im Uebermaß angewandte System der Verteilung von Grundbesitzenden das Besitztümersicht über einen großen, wenn nicht den größten Teil des anbaufähigen Landes aus der Hand gegeben. Nach der letzten herausgegebenen neuesten amtlichen Karte von Deutsch-Südwestafrika beherrscht die Reichsregierung bereits etwa ein Drittel der ganzen Kolonie. Formen finden sich nur vereinigt auf Großherzogthum, häufiger auf Regierungsländer, vorwiegend dagegen in den Gebieten der eingekorenen Stämme. Jetzt ist die Verteilung des zwar vorwiegend, aber das Deutsche Reich an Größe um mehr als die Hälfte übertreffenden Landes durch Ermäßigung von Pachtzinsen gefördert werden. Zu diesem Zweck sind im diesjährigen Etat 300 000 M. gegen 100 000 M. im Vorjahre ausgeworfen worden. Es sollen zunächst die bereits im Lande thätigen Ansiedler, in erster Reihe die ehemaligen Gefährdeten der Schutztruppe, wirksamer unterstütz werden. Dann aber soll auch ein erster Versuch unternommen werden, deutsche Bauernfamilien aus der Heimat unter Ermäßigung staatlicher Zuschüsse zur Ueberleitung auf den rauben, jedoch nicht unbaubaren Boden des weithinlichen Steppengebiete zu bewegen. Nach den außerordentlich überhöhten großartigen Darstellungen des bereits von uns erwähnten amtlichen Kartenmaterials eignet sich das gesamte Schutzzgebiet für Rindviehhaltung, und, ausschließlich eines Theiles von Ooamboland, auch für Kleinvieh, Getreide- und Tabakkaufr sich sowohl im Norden wie im Süden der Kolonie. Weinbau in den milderen Distrikten um Windhoek mit Erfolg betrieben. Baumwolle ist bei Ouppi im Norden vorzuziehen. Zu manchen Gebieten sind die Bodenpreise im Zeitraum eines Jahrzehnts um das Fünffache gestiegen.

Die wirtschaftliche Beurteilung, der unter Kolonialen Anstehen neuerdings in einem großen Teil der deutschen Presse aufgetreten sind, wird von englischen Autoritäten nicht geteilt. So schreibt der englische Kolonialpolitiker Sir Harry G. Johnson, in seinem jüngst erschienenen Buch: „Geschichte der Kolonisation Afrikas durch fremde Mächte“ über Deutsch-Ostafrika: Seitdem 1890 das dem Sultan gebührte Küstland durch Kauf erworben worden war, sieht aus Deutsch-Ostafrika ein stierlichen, mit dem freihändlerischen Wappens gezeichneten Viehstern. „Herrje, was ist denn das?“ rief Herrje klar. „Das Schönste, was in den Treibhäusern des Schloßes aufzutreiben war“, erwiderte er mit dem selbstgefälligen Stol, eines Dieners, der sich im Laufe der Jahre daran gewöhnt hat, des Herrn Sade zu seiner eigene zu machen. „A!“ staunte sie. „Das schreit der gnädige Herr unseren Freulien.“ „Na ja, er schreit ihr's, wie Du siehst.“ „Mit die aber zu bedenken! Unkenntnis kann sich um diese Jahrezeit kaum einen mirerbarlichen Blumentopf kaufen.“ Joseph klopfte sie gumthätig lachend auf die rosige Wange. „Für Dich hab' ich auch etwas mitgebracht. Schau nur her!“ Joseph zog ein niedliches, ebenfalls sorgfältig eingewickeltes Sträußchen aus der umfangreichen Noctafache. „Kamelien und Veilchen“, sagte er, wichtig thend. „Herr Jesus, das hast Du wohl gar gemopft?“ „Was Du nicht einfallst!“ erwiderte er gekränkt. „Wieber that' ich verhungern, als meinem gnädigen Herrn auch nur für eines Plätzchens Werth verarmten. Nein, nein! Von dem Gürtel habe ich die paar Wünnen gekauf, ordentlich und ehlich gekauf; denn was er von Wileger groß zieht, das gehört ihm. Aber siehst du? Ke, nee!“ „Na — für mich —“ „Auch für Dich nicht!“ „So? Das klingt her liebevoll.“ „Kümstest Du mich denn lieb haben, wenn ich so'n Schuft wäre?“ „Ich verlange ja gar nicht, daß Du was siehst. Aber reden könnten wir doch aber so mancherlei mit einander.“ „Weber was denn?“ „Du — was ist so im Schloß passiert?“ „Das geht bloß dem Herrn Baron an.“ „Sei doch nicht Wirtsfrauer! Wenn zwei mit einander stehen, wie wir, dann brauchen sie sich auch nicht zu verweigern. Herr von Dunois ist wohl gar verlobt in unser Freulien?“

unmittelbarer Verwaltung der Reichlichen Regierung und ist auf dem besten Wege, mit der Zeit eine blühende tropische Ueberflutung zu werden. Wenn das Land aus nicht zu beschaffen ist, doch es, wie Australien oder Kanada, von europäischen Ansiedlern kolonisiert werden kann, so wird doch, wie auf Capron und Zanz. der Planzer sein Auskommen finden; es bietet einen offenen Markt für deutsche Erzeugnisse, und der Zantone kann die Eingekoren zu höherer Kultur erziehen.“

Ueber die deutsche Kolonisation im Allgemeinen fällt Johnson das nachfolgende, für uns höchst wertvolle Urteil: Es ist eine hoffnungsvolle glühende Eigentümlichkeit der Deutschen. Ihre eigene Fähr ist nicht eingusichen und sie eben so schnell zu vermeiden. Sie beabsichtigen in der Regierung als auch im Handel die besten Grundbesitz, und ein Politiker, welcher die Größe des deutschen Charakters unterschätze oder auf ein Schwinden der deutschen Herrschaft in fremden Ländern rechnete, würde sehr kurz-sichtig sein.“

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

„Berlin, 28. Januar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm heute morgen einen Spaziergang und hatte sodann eine Besprechung mit dem Reichstager Grafen v. Bismarck. Am 12. Uhr empfing der Kaiser den Fürsten von Coblenz und führte darauf die Besprechung des Reichstages mit Dr. Schützler, des Geh. Obertribunals Präsidenten und des Stellvertreters des Gehl. des Civiltribunals, Geh. Ober-Reg.-Rath v. Valentin.“

„Unter der Spitzmarke „Kaiserliche und Handelsvertrags“ leidet man uns aus Berlin, 28. Januar. Der eine diesjährige Auslandsbesuch Kaiser Wilhelm's gilt dem italienischen Hofe und stellt sich dar als die Erwidrerung des vorjährigen Besuchs Kaiser Franz Joseph's in Berlin. Doch es werden an die Kommodore Kaiser Wilhelm's noch besondere Anmerkungen gemacht. Von einer der höchsten weltlichen Würden nachstehenden Seite noch aus hebräet, daß diese Fahrt mit dem Abzug des neuen deutsch-italienischen Handelsvertrags zusammenhängen und gemeinsamer als dessen Vervollständigung angesehen werden dürfte. Wir wiesen bereits vor einigen Wochen darauf hin, daß der Handelsvertrag mit Italien den neuen Verhandlung wohl als der erste beizufolgen werde, da die beantragte Erhöhung und Bindung der Güterzölle nicht die Billigung des Reichstages gefunden hätte, was die deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen wesentlich vereinfacht. Ein Kündigung des Vertrages am 31. Dezember ist nicht erfolgt, weder von der einen noch von der anderen Seite. Der neue Vertrag wird sich also wohl nicht sehr ehestich von dem alten unterscheiden, und es ist möglich, daß die Verhandlungen über die veränderten Positionen erst zum Frühjahr, dem Termin der Jubiläumstage Kaiser Wilhelm's, erfolgt sein wird.“

„(Die Münch. Reichs-Nachr.) erklären, daß der Prinz-Regent sich unmittelbar nach der letzten des Reichstagesberichtes nicht nur mit besonderer Freude und Anteilnahme über die Rede des Reichstages Grafen Bismarck zu dem Einverständnis beider Seiten geklärt, sondern auch den Ministerpräsidenten Grafen v. Caprivi beauftragt hat, hieron den Reichstagen die entsprechenden Erklärungen in Kenntnis zu setzen. Der Reichstages hat für diesen Zweck seines freuzähligen und erweiternden Dank ausgesprochen.“

„Zum tragischen Tode des Fürsten W. zu Stolberg-Stolberg liegt nunmehr eine amtliche Bekanntmachung vor, die das Wesentliche in wenig Worten. Das „D. W.“ erhebt aus dem Besuche folgende Notizen: Fürst Wolfgang hatte zu Dienstag Vormittag um 1 1/2 Uhr seinen Wagen bestellt, um wie er es häufig zu thun pflegte, aus Nottleberode nach dem 6 Kilometer entfernten Stammsitz Stolberg zu fahren. Am jenen Abend hielt mehrere ein Diner dem Fürsten, das ein Schloßbierchen beim Tische des Schloß umfrieht und sich jet gerade in Schutzhüte befand. Fürst Wolfgang, ein patriotischer Mann, der gerade

### 33) Schatten der Vergangenheit.

Roman von H. Gronow. (Fortsetzung.)

„Mein, mein, Daniel hat recht!“ rief Susanne. „Der Sturm heult ja, als wäre die ganze Hölle losgelassen! Hören Sie nur, wie der mit Schneeflöden gemischte, eilige Regen an die Fensterscheiben schlägt! Eine wappengemündete Equipage besitzen wir freilich nicht, aber —“

„Wenn Sie meine Ablehnung so auffassen, Fräulein Susanne, so erkläre ich mich ohne weiteres bereit, das freundliche Anbieten anzunehmen. Also auf baldiges Wiedersehen!“

„Aber Wort halten, Herr Baron!“

„Diese Ermahnung ist überflüssig, da es mir hier ganz unangenehm gefühl.“

Nach einmal küßte er ihre wohlgepflegte Hand, die weiß und weich war, da die Nichte Hellers jede häusliche Arbeit den Mägden überließ.

Als die beiden Herren eingestiegen waren, wurden die Vorbänge eines Fensters zurückgezogen. Vom Lampenlicht hell beleuchtet stand Susanne hinter dem großen, spiegelblanken Schreibe und wegte mit dem Tolstantuch.

In diesem Augenblick kam ein junger Mann des Weges daher, starrte erst den Baron, hierauf das Fenster an, zog den Hut und ging zögernd weiter, wiederholt zurückblickend.

„Wer war denn das?“ fragte Herr von Dunois.

„Der Dekonon Stupp, Herr Baron.“

„Ja, ja, jetzt erinnere ich mich! Ein widerlicher Mensch mit seinem treuen Gesichtsausdruck.“

„Ach, sehe ich auch ungern. Er kauft meiner Sufe auf Zeit und Schritt nach.“

„Für solchen Vandalen ist Ihre Nichte doch zu schade.“

„Nun sollte der Wagen vorwärts.“

Am nächsten Vormittag, kurz nach elf Uhr kam Joseph Stupp nach Waldorf und brachte ein herrliches, sorgfältig in Woll und Seidenpapier verpacktes Bouquet, nebst einem

„Weiß nicht.“

„Warum schiedet er ihr sonst die prachtvollen Blumen?“

„Ueber den Grund hat er mich nicht aufgefährt.“

„Ein hübsches Mädchen ist sie schon! Und Augen hat sie im Kopf, die einen Mann verrieth machen können! Was meinst Du?“

„Das weiß ich nicht.“

„Geh'st noch lang in dem Ton fort, Du Brummbar? Dann nimm Deine Blumen wieder mit und laß mich zurück!“

„Aber Gretel! Schau — hör' doch auf, mich auszuführen! Ein braver Diener muß alles hören und sehen, darf aber nichts ansplaudern. Ueber die Angelegenheiten meines Herrn sage ich nun einmal kein Wort und wenn mich einer gleich niedriglich! Wie ist's denn? Krieg'st ich einen Fuß für das Straußchen?“

„Tobtschlagten thue ich Dich nicht, aber auf den Fuß kannst Du auch lange warten.“

„Weshalb denn?“

„Wenn mich jemand immer so kurz und unfreundlich anspricht, mag er sich meinehalten seiner Wege trollen!“

„Gretel!“

„Laß mich in Ruh! Wenn mir einer nicht antworten will, so ist's ja auch nicht nötig, daß ich mit ihm spreche. Adieu!“

„So bleib' doch nur!“

„Sollen die Blumen erst weck werden, ehe ich sie dem Fräulein hineintrage?“

„Du kommst aber wieder?“

„Das weiß ich nicht.“

„Ein Viertelhündchen wirst Du wohl für mich übrig haben?“

„Das weiß ich noch nicht.“

„Halt Du mich denn überhaupt gern?“

„Je nun — das weiß ich auch nicht.“

„Jernig griff Joseph nach seinem Hut und lief fort. Nachdem sich ihm das Bößchen nach und murrelste: „Heute Abend ist er doch wieder da.“

Dann überbrachte sie die Sendung und wurde von der freudig errodhenden Nichte des Gutespäckers mit einem blauen Silberlätz beschenkt.



bringen, worauf wir heute schon aufmerksam machen. Der...
...behalten sich in der...
...Handlung...

Wiederholungen. In seiner letzten...
...über die Idee in...
...Wiederholungen...

„Anerkennung“. Im Saale des...
...wird der...
...Anerkennung...

Die 1. Geschäftsstellung des...
...Berichte der...
...Geschäftsstellung...

Der Vereinverein Halle-Nord...
...am Freitag...
...Vereinverein...

Der Allgemeine Konsumverein...
...am Freitag...
...Allgemeine Konsumverein...

Die Feuerwehre wurde...
...am Freitag...
...Feuerwehre...

Ein Wählung, der...
...am Freitag...
...Wählung...

Standesamtliche Nachrichten

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:
...Geboren (28. Januar)...
...Standesamt...

Standesamt Halle S., Henningstr. 2:
...Geboren (28. Januar)...
...Standesamt...

Unwidrige Aufgebote:
...Der...
...Aufgebote...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Januar. (Weibung des...
...Der...
...Telegramme...

Berlin, 29. Januar. (Weibung des...
...Unter...
...Telegramme...

Berlin, 29. Januar. (Weibung des...
...Auf...
...Telegramme...

Berlin, 29. Januar. (Weibung des...
...Der...
...Telegramme...

Berlin, 29. Januar. (Weibung des...
...Der...
...Telegramme...

Griffkasten des „General-Anzeiger.“

(Jeber Anfrage muß die Monatsquittung beigefügt sein. — Anonyme
Anfragen bleiben unberücksichtigt.)
\* H. I. Das...
\* H. II. Das...
\* H. III. Das...
\* H. IV. Das...
\* H. V. Das...
\* H. VI. Das...
\* H. VII. Das...
\* H. VIII. Das...
\* H. IX. Das...
\* H. X. Das...
\* H. XI. Das...
\* H. XII. Das...
\* H. XIII. Das...
\* H. XIV. Das...
\* H. XV. Das...
\* H. XVI. Das...
\* H. XVII. Das...
\* H. XVIII. Das...
\* H. XIX. Das...
\* H. XX. Das...
\* H. XXI. Das...
\* H. XXII. Das...
\* H. XXIII. Das...
\* H. XXIV. Das...
\* H. XXV. Das...
\* H. XXVI. Das...
\* H. XXVII. Das...
\* H. XXVIII. Das...
\* H. XXIX. Das...
\* H. XXX. Das...

in ähnlicher Weise...
...die...
...Nachrichten...

Bankhaus Paul Schausell & Co.,
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Erlösung von...
...Bankhaus...

Coursbericht der Halleschen Bankfirmen v. 29. Januar.

Table with columns: Dividende, Zins, etc. Lists various bank shares and their prices.

5 Tage auf Probe

Petroleum-Flüchtbrenner, Schapirolicht.
Lauchtet wie Gasglühlicht.
Hermann Wurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 56.

Statt Fleischextracts nur noch RY.
Erdlich, alle besser, Colonialwaren u. Delikatessenhandlung.
SIRIS-GESSELLSCHAFT, d. r. m. b. H., Frankfurt a. M.

Seit Beachtung...
...der...
...Nachrichten...

Adolf Sternfeld's Bettfedern sind bekannt als die besten Gr. Ulrichstr. 60.

